

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 69. Donnerstag, den 7. September 1820.

Leipzigs Schreckenstage vom 2ten bis  
12ten September 1631.

(F o r t s e t z u n g.)

Pappenheim wollte davon nichts wissen. Er ließ etwas von Furcht und Scheu fallen, die den alten Feldherrn abhielt, sich mit dem nordischen Helden zu messen. Das wirkte. Tilly vergaß seine Regel: In kein Wasser zu geben, dessen Tiefe er nicht sehen könne. Pappenheims Schwadronen mußten voraus, den Loberbach zu decken, über welchen Gustavs Vortrab gehen wollte. Die Gefechte des Vortrabs auf beiden Seiten wurden erst in der Nacht geendet. Die schwedischen Dragoner waren herüber gekommen, und mußten da wieder vor den Pappenheimischen Kürassieren zurück. Die Hauptmasse, und was um und in Leipzig stand, mußte die ganze Nacht vom 6. zum 7. September marschieren, um sich zwischen Seehausen und Breitenfeld aufzustellen, wo Tilly den Feind empfangen wollte. Bei Cutrigsch hätte er die Pleiße und Partha so dicht hinter sich gehabt, und die Straße nach Halle konnte über Rößern, die nach Leipzig von Mockau so leicht abgeschnitten werden, daß er lieber hier im freien Felde lagerte. Um 9 Uhr am 7ten rückte

die verbündete Armee heran, und ging über den Loberbach rechts und links neben Schölkau vorbei. Pappenheim ward geworfen. Die Dragoner von gestern Abend, mit 3 Bataillonen Fußvolk verstärkt, trieben ihn vor sich her. Die Schlacht begann mit diesem Gefecht. Aber von beiden Seiten war nun das nächste, die Massen in Ordnung aufzustellen, eine Sache, die bei den unbehülsslichen großen Massen, Tertien genannt, Tilly viel Zeit wegnahm, und so Gustav Zeit gewährte, die seinigen zu ordnen, was nach dem Uebergange über einen morastigen Bach sonst keine leichte Sache gewesen wäre. Die Landstraße nach Düben trennte die Schweden von den Sachsen, welche den linken Flügel bildeten. Es waren lauter neue Truppen, schön montirt und aufgepußt mit wallenden Helmbüscheln, schönen Bandolieren. Die Schweden hatten auf dem gepflügten Acker in der trockensten Jahreszeit bivouacquirt, und sahen sehr unsauber gegen die jungen Kriegsmänner aus, die noch keinen Feind gesehen hatten. Pappenheim machte den Vortrab von Tilly's Heere. Sein Ungestüm trieb ihn gegen den Schwedenkönig. Er wollte seinen rechten Flügel bei Podelswig umgehen. Aber General Banner warf sich ihm mit 7 Schwadronen entgegen, und dehnte sich

aus drei Linien hintereinander in zwei aus. Der Umgehende war selbst umgangen. 900 Musketiere unterstützten mit ihrem Feuer die Reitergeossen. Pappenheim sammelte die Zersprengten, und griff immer von Neuem an, um mit neuem Verlust zurückgejagt zu werden. Eine jener großen Massen oder Terzzen von Tilly sollte ihn unterstützen. Sie kam an, als die Kürassiere schon flohen, und ward nun von allen Seiten umringt und niedergemegelt. Unaufhaltsam rückte nun der schwedische rechte Flügel vor und gewann immer mehr Terrain. Da aber flohen die Sachsen. Ein ähnlicher Angriff der Kroaten hatte sie im ersten Rennen auseinander gestäubt. Der Churfürst sah seine Garde vom Regiment Altenburg geworfen. Er jagte nach Eisenburg, und seine 7000 Truppen flohen ihm nach. Tilly's erste Linie auf dem rechten Flügel verfolgte sie; die zweite Linie sollte nun hier die Schweden umgehen und eben so vernichten. Doch hier stand Gustav Horne, gewandt und muthig; mit seinen Reitern und Scharfschützen machte er schnell einen Haken; und Gustav Adolph sandte eine Menge seiner leichten ledernen Kanonen<sup>\*)</sup>, und was ihm den Sieg entreißen sollte, sicherte ihm den glänzendsten. Schon flohen Pappenheims zerstreute Schaaren nach Halle. Es war dem narbenvollen Krieger nicht möglich gewesen, sie wieder

\*) Sie hatten ein leichtes eisernes Rohr, das mit Pfundleder umgeben war. Ein Pferd zog allenfalls die ganze Kanone. Ganz genaue Kenntniß haben wir nicht davon, und lange nach Gustav Adolph waren sie nicht im Gebrauch.

heranzubringen. Banner folgte ihnen mit 4 Schwadronen, um ihnen den Muth zu benehmen, zurückzukehren. Horn hielt das Treffen links im Stehen. Seine Schützen und Kanonen sprühten Tod und Verderben in Tilly's andringende Vierecke. Der König säumte nicht, immer vor mit der rechten Schulter einzuschwenken. Ein blutiger Angriff, und der Hügel war sein, wo Tilly's schwere Artillerie mit 16 Stück stand. Sie ward gedreht; die Kugeln flogen nun in die Rücken der Massen, die noch gegen Horn ankämpften. Wie konnten sie ein solches Kreuzfeuer ertragen, lange erschüttert von dem, was in ihrer Fronte wüthete? Sie flohen nach Leipzig. Tilly sah den Abend sich neigen, denn erst um 2 Uhr hatte die Schlacht bei Podelswig begonnen, und mit ihm seinen Ruhm sinken. Er ritt voll Verzweiflung zu den Wallonen, die bei Lintel am Tannenwäldchen sich gesetzt hatten, und hier noch die Ehre des Tages retten oder sterben wollten. Ihrer 7000 machten hier noch den Sieg streitig. Sie glichen den französischen Garden bei Waterloo. Das Wort: „Quartier!“ kannten sie nicht. Tilly sah sie niederschießen, ihn selbst verwundete eine Kugel, und ein schwedischer Rittmeister, der lange Friß genannt, trieb ihn vor sich her, bis ihm ein Kriegsgefährde Tilly's selbst das tödtliche Blei in den Kopf jagte. Mit 600 Mann jagte er in der Nacht, von Kummer und Angst und Schmerz der Wunde bis zum Tode erschöpft, nach Halle.

Dieser einzige Tag hatte 13jährige Siegenuglos gemacht, den Weg nach der Kaiserburg über Prag, wie über München, geöffnet, das ganze nördliche Deutschland in Gustav Adolphs

fo  
28  
di  
fo  
ni  
au  
vo  
dra  
um  
Su  
gin  
12.  
mi  
  
Au  
  
So  
Alo  
Aus  
Es  
Dri  
Bon  
Den  
Da  
Mit  
hatte  
Den  
In

Hände gebracht. 7000 Kaiserliche deckten todt  
das Schlachtfeld. 3000 Gefangene waren eben  
so viel neue Krieger für den schwedischen König.  
28 Kanonen, 100 Fahnen, fast alles Gepäck,  
die Beute von Magdeburg fiel diesem in die  
Hände. Die Flüchtlinge in Leipzig wußten  
nicht, wohin, sie lagerten auf den Straßen,  
auf dem Markte. Die Pferde stürzten ermattet  
vor den Wagen und Kanonen. Verwundete  
drängten sich in die Häuser. Schon den oten  
umzingelte der Churfürst unsere Stadt, da  
Gustav Adolph über Halle mit dem Hauptheere  
ging. Die kaiserliche Besatzung kapitulirte am  
12. Septemeer, und zog nach Böhmen ab,  
mit dem Versprechen, nicht mehr zu dienen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### An die Pseudo-Kritiker.

Im antiken Geschmack.

(Aus Nr. 60 der Wiener allgemeinen musika-  
lischen Zeitung vom Jahr 1820.)

Sang in 'nem Busch 'ne Nachtigall: —  
So wunderlieblich war ihr Schall,  
Als wie der 'raus gezogne Ton  
Aus Meister Liedels Bariton.  
Es war 'n Sumpf nicht weit davon,  
Drin lag 'ne ganze Legion  
Von Fröschen; und die hörten all'  
Den Wunderfang der Nachtigall.  
Da war ein hochstudierter Frosch,  
Mit runzlichter Stirn und breiter Gosh;  
Hatte die edle Musikam,  
Den Kontrapunkt, die Algebram  
In manchem Sumpf und Weiher studiert,

Und orgelte, wie sich's gebührt.  
Doch weil er war gar kalter Natur —  
Empfand er nichts, und künstelte nur.  
Der hörte auch die Nachtigall,  
Und sprach: Ihr Brüder, hört 'nmal,  
Wie singt das Thier so abgeschmackt,  
Nacht falsche Quinten, hält keinen Takt,  
Bricht nicht in künstlicher Modulation,  
Aus einem Ton in andern Ton:  
In ihrem eiteln di — di — di  
Und duck — duck — duck — steckt ihre ganze  
Melodie.

Magister Frosch — lacht drob so laut,  
Daß ihm beinah' zerplatzt die Haut,  
Und sprach: Kameraden, wißt ihr was? —  
Eine Fuge klingt doch baß,  
Wollen's singen in Sopran, Alt und Tenor,  
Ich orgle euch das Thema vor.  
Nun ging's an ein scheußlich Sequaß  
Im wahren antiken Geschmack,  
Mit Bunt und motu contrario  
Der Frosch hielt tasto Solo;  
Unaufgelöst in der Fuge ganz  
Folgt Dissonanz auf Dissonanz,  
Nach mancher halsbrechenden Modulation  
Kam endlich doch der letzte Ton. —  
Die Fledermaus und der Uhu  
Hörten dem Froschkonzerte zu,  
Waren drob gar lustig und froh,  
Und schrien laut: Bravissimo!  
Ein Jüngling voll Empfindsamkeit,  
Geloßt von sanfter Abendzeit,  
Kam aus dem nahen Rosenthal,  
Hörte das Lied der Nachtigall,  
Und weint' und sah zum Himmel hinauf, —  
Und als die Frösche fugirten drauf,  
Da warf er Steine in den Teich,

Und schrie: „der Henker hole euch!“  
 Ihm! sprach der Kritikus unterm Gewässer,  
 Der Kerl versteht's nicht besser. —

Ein Korb Kohlen 2 Thl. 20 Gr.  
 Ein Scheffel Kalk 2 Thl. 20 Gr. bis 3 Thl. 12 Gr.

### Holz - Kohlen - und Kalkpreise vom 28. August bis 2. September.

Büchenholz	8 Thl. — Gr. bis	8 Thl. 16 Gr.
Birkenholz	6 = 10 = = 7 = 10 =	
Eichenholz	6 = 12 = = 6 = 10 =	
Kiefernholz	4 = 10 = = 6 = 14 =	

### Fleischpreise.

Rindfleisch	= = = =	30 bis 33 Pf.
Landfleisch	= = = =	29 bis 32 Pf.
Schöpfenfleisch	= = = =	30 bis 33 Pf.
Landfleisch	= = = =	30 bis 32 Pf.
Kalbfleisch	= = = =	23 bis 24 Pf.
Landfleisch	= = = =	22 bis 23 Pf.
Schweinefleisch	= = = =	32 Pf.

Ernst Müller, Redakteur.

Anzeige. Im Leihinstitute für Musik, neuer Neumarkt, hohe Allee, ist das eben erschienene 3. Verzeichniß der neuesten Musikalien für 2 Gr. zu haben. Die Anzeige über die billigen Bedingungen für hiesige und auswärtige Teilnehmer wird unentgeltlich ausgegeben.

### Thorzettel vom 6. September.

#### Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.  
 Herr Oberamtmann Körber, von Rothenburg, im Hotel de Baviere 5  
 Hr. Kammerrath Evers u. Sekret. Gallander, v. Kopenhagen, im Hot. de Baviere 7  
 Hr. Buchhdl. Barth, v. hier, v. Dresd. zurück 10  
 Fürst Jablonowsky, aus Warschau, von Dresden, im Hotel de Saxe 11

Vormittag.  
 Die Dresdner r. Post 7  
 Auf der Dresdner Diligence: Herr geb. Finanzsekret. Unger, v. Dresden, b. Förster 8

Nachmittag.  
 Hr. Oberamtm. Lüders, von Herzberg, im Hotel de Saxe 1

#### Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.  
 Hr. Reg.-Rath Stengel, aus Merseburg, v. Schladitz, passiert durch 6  
 Hr. Insp. Thorspedt, v. Dessau, im Horne 8

Vormittag.  
 Hr. geb. Rath v. Schulz, v. Magdeb., v. d. Eine Stafette von Krensis 11

Nachmittag.  
 Eine Stafette von Krensis 1

#### Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.  
 Die Hamburger r. Post 6

#### Vormittag.

Die Jena'sche f. Post 6  
 Herr Lieuten. Kötsch, in sächs. Diensten, v. Weiskensels, pass. durch 10  
 Hr. Prof. Thiersch, v. München, im gr. Baum 10  
 Frau Gräfin v. Thun, aus Kulm, v. Raumburg, im Hotel de Saxe 12

#### Nachmittag.

Herr Regierungsrath Kiewewetter und Frau v. Beeren, a. Merseburg, im Hot. de France 4

#### Petersthor. U.

##### Gestern Abend.

Die Koburger f. Post 10  
 Herr Bergamtesekretär Hirschel, aus Blansfenburg, v. Altenburg, im Hot. de France 12

##### Nachmittag.

Hr. Rfm. Schauer, v. Sera, im g. Adler 1

#### Hospitalthor. U.

##### Gestern Abend.

Auf der Schneeberger Post: Herr Kaufmann Ficker, aus Schneeberg, unbestimmt 6  
 Herr Kommerzienrath März, aus Hannover, von Borna, in Beyers Hause 7

##### Vormittag.

Die Prag- u. Wiener r. Post 1